

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Verantwortlicher: Kelsheimer und Hornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz. Verantwortlicher 44.

Erstausgabe Montag, Mittwoch und Freitag abends.

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle vierteljährlich M. 1.20, monatlich 40 Pfg. frei ins Haus, durch die Post vierteljährlich M. 1.44, monatlich 48 Pfg. mit Bestellgeld, einschließlich des Illust. Sonntagsblattes. Anzeigenpreis: 10 Pfg. für auswärtige Anzeigen 15 Pfg., tabellarischer Satz wird doppelt berechnet, Reklamen 35 Pfg. für die einfache Zeile. Bei öfterer Wiederholung entsprechende Preisermäßigung. Annahme für größere Anzeigen nur bis mittags 9 Uhr, für kleinere Anzeigen nur bis mittags 11¹/₂ Uhr der Erscheinungstage.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Gewähr nicht übernommen.

Nummer 109

Mittwoch, den 16. September 1914, abends

39. Jahrgang.

Der Krieg.

Gute Zuversicht!

Großes Hauptquartier, 14. Septbr. (W. B. Amtlich.) Im Westen finden auf dem rechten Herresflügel schwere, bis her unentschiedene Kämpfe statt. Ein von den Franzosen verführter Durchbruch wurde siegreich zurückgeschlagen. Sonst ist an keiner Stelle eine Entscheidung gefallen.

Im Osten schreitet die Vernichtung der russischen ersten Armee fort. Die eigenen Verluste sind verhältnismäßig gering. Die Armee v. Hindenburg ist mit starken Kräften bereits jenseits der Grenze. Das Gouvernement Suwalki wurde unter deutsche Verwaltung gestellt.

Großes Hauptquartier, 15. Septbr., abends. (W. B. Amtlich.) Der auf dem rechten Flügel des Westheeres seit zwei Tagen stattfindende Kampf hat sich heute auf die nach Osten anschließenden Armeen bis nach Verdun heran ausgedehnt. An einigen Stellen des ausgedehnten Kampfes waren bisher Teilerfolge der deutschen Waffen zu verzeichnen. Im übrigen steht die Schlacht noch.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ordnet sich die Armee von Hindenburg nach abgeschlossener Verfolgung. — In Oberösterreich verbreitete Gerüchte über drohende Gefahr sind nicht begründet.

Vom belgischen Kriegsschauplatz.

Die belgische Armee auf Antwerpen zurückgeschlagen.

Rotterdam, 15. Septbr. Eine amtliche belgische Mitteilung besagt, daß die belgische Antwerpen-Armee sich nach vierstündigen Kämpfen vor dem übermächtigen Gegner auf Antwerpen zurückgezogen hat. Die Verluste sind beträchtlich gewesen und zeigen, daß die Kämpfe erbittert gewesen sind.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Galizien.

Kriegspressequartier, 14. Septbr. Der durch die neue strategische Lage bedingte Abmarsch unserer Truppen in die neuen Stellungen westlich von Lemberg vollzog sich in vollster Ordnung. Die Truppen waren im Bewußtsein ihrer Erfolge trotz des eingetretenen schlechten Wetters in ausgezeichneter Stimmung; sie führten über zehntausend Gefangene und achtzig erbeutete Geschütze mit sich und haben ihre neuen Stellungen bereits bezogen. Hr. Kurt v. Reden, Kriegsberichterstatter d. Krft. Ztg.

Eine neue englische Heldentat.

Stantore (Nassau), 15. Septbr. Wolffs Büro gibt folgende Neutermeldung weiter: Der englische Regierungsschoner „Gwendolen“ beschloß am 8. September Längen-berg und landete dort eine Abteilung Truppen. Der Ort wurde überrascht und leistete keinen Widerstand.

Langenburg ist eine im Norden des Nassasees gelegene Station, die 1893 von Major Wischmann angelegt wurde. Da die Station am Ufer des Sees nicht den sanitären Vorbedingungen entsprach, wurde die eigentliche Station unter dem Namen Neu-Langenburg nach Nordwesten auf etwa 1200 Meter Höhe verlegt. Alt-Langenburg war Stations-landschaften „Hermann von Wischmann“ und ohne Sicherung allen Angriffen preisgegeben. Es war daher kein Selbstmord, den kleinen Uferort zu beschließen.

Verschiedenes aus der Kriegszeit.

Aufklärung in Amerika nötig.

In den jenseits eingetroffenen amerikanischen Zeitungen von Ende August findet sich eine gleichlautende Londoner Meldung, wonach „das deutsche Moratorium“ bis Ende September verlängert worden sei. Es handelt sich hier um eine ungewöhnlich dreiste Fälschung englischer Promissionen, denn Deutschland hat bekanntlich kein Moratorium, kann also auch keine Verlängerung dekretieren. Wie der Krft. Ztg. vorliegenden Brief einer amerikanischen Firma an einen deutschen Lieferanten; darin steht, Zahlungen

könnte man leider nicht machen, da ja die deutschen Banken alle geschlossen seien! Wir zweifeln nicht, daß die Reichsregierung unverzüglich Mittel und Wege finden wird, um jene raffinierte, sicher auch in andern Ländern verbreitete Fälschung zu dementieren.

Für Deutschlands gerechte Sache

tritt der norwegische Gelehrte Hauris Aal in dem Organ seiner Regierung ein unter gleichzeitigem lebhaften Protest gegen die falschen Beschuldigungen Deutschlands durch dessen Feinde. Während des Burenkrieges hatte der Zar dem deutschen Kaiser vorgeschlagen, das entblöhte England anzugreifen. Kaiser Wilhelm lehnte den Vorschlag ab und unterließ es auch, während des japanischen Krieges dem russischen Nachbar in den Rücken zu fallen; verhalf diesem vielmehr zu einem ehrenvollen Frieden. Aus den veröffentlichten Dokumenten sei klar hervorgegangen, daß Rußland, England und Frankreich den Krieg gewollt und vorbereitet hatten und daß zwischen Belgien und Frankreich ein Abkommen schon vor dem Kriegsbeginn getroffen worden war. Deutschland hat seit 44 Jahren vor allen anderen Staaten eine Friedenspolitik getrieben und alles vermieden, was zu Reibungen mit andern Mächten hätte führen können. Es hat jetzt in der Notwehr gehandelt. Seine Sache ist gerecht, das soll die ganze Welt erfahren.

Die Siegesbeute der Pommern.

Berlin, 13. Sept. (Priv.-Tel. der Krft. Ztg.) Vom stellvertretenden Generalkommando des II. Armeekorps wird unterm 12. September bekanntgegeben:

Seit dem Beginn des Feldzuges hat das II. Armeekorps bis jetzt 3 800 Gefangene eingebracht und 58 Geschütze, 56 Maschinengewehre und 24 Munitionswagen erbeutet. Indem ich dies zur Kenntnis bringe, weiß ich, daß diese Nachricht die Herzen aller Pommern mit stolzer Freude erfüllen wird und daß unser aller heißeste Wünsche unser pommersches Armeekorps auf seiner Siegeslaufbahn begleiten, wie bisher so auch ferner zu Ruhm und Ehre.

Kohlen als Kriegsbeute.

Berlin, 15. Septbr. Eine gute Kriegsbeute wurde in St. Quentin gemacht. Dort lagen im Hafen 58 große Kohlen, die sofort beschlagnahmt wurden. Sie enthielten drei Millionen Kilo Steinkohlen, die für den Betrieb der Eisenbahnen in Feindesland sehr gut zu gebrauchen sind.

Ein Reiterstüd des Feldmarschalls Häfeler.

Berlin, 15. Septbr. (Priv.-Tel., Ctr. Bln.) Feldmarschall Graf Häfeler hat sich, wie bekannt, unseren im Westen kämpfenden Truppen angeschlossen. Er wohnte in diesen Tagen dem Artilleriekampf gegen ein von den Franzosen stark besetztes Dorf bei. Als in den feindlichen Stellungen das Feuer verstummte, schien es wichtig, festzustellen, ob die Franzosen den Ort tatsächlich verlassen hätten. Graf Häfeler galoppierte, nur begleitet von seinem Ordmanzoffizier, Oberleutnant Redberg, in das Dorf, aus dem, wie sich nun zeigte, die Franzosen kurz vorher abgezogen waren. Nur ein französischer Infanterist war zurückgeblieben, dem der Generalfeldmarschall in drohendem Ton zurief, sich zu ergeben. Der Franzose wurde so von dem Generalfeldmarschall persönlich gefangenengenommen. Nachdem Graf Häfeler durch Ausfragen seines Gefangenen die Rückzugsrichtung der Franzosen festgestellt hatte, übergab er ihn einer kurz darauf in dem Dorf eintreffenden Mannenpatrouille.

Stoßgewehre bei belgischen Franktireurs.

Berlin, 15. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Wie eine höhere deutsche Kommandobehörde berichtet, fand man bei belgischen Franktireurs Stoßgewehre und Stoßschirmgewehre vor. Der erwähnten Behörde ist eines der dem Feinde abgenommenen Stoßgewehre vorgelegt worden. Es ist etwa 80 Zentimeter lang und kann durch einen ein-

Eine heilige Pflicht gegen das Vaterland: Beidnet die Kriegsanleihen!

fachen Druck auf einen Knopf abgefeuert werden. Die heimtückische Art dieser Waffe entspricht durchaus dem Wesen derer, die sie benutzen. Wir hoffen deshalb, daß unsere Truppen ein scharfes Augenmerk auch auf scheinbar harmlose Gegenstände in der Hand der fanatisierten Belgier richten werden.

Aus Oesterreich-Ungarn.

Wer sind die Barbaren?

Wien, 15. Septbr. Gestern traf hier ein Hospitalzug von der russischen Grenze ein, der während der Fahrt von russischer Artillerie beschossen worden war; es ist keiner der Verwundeten verletzt worden. Mehrere Waggons weisen Spuren der Beschädigung auf.

Aus Frankreich.

Poincarés verleumderische Ausrede.

Berlin, 15. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, Poincaré solle in einem Telegramm an den Präsidenten Wilson die Behauptung gewagt haben, es sei Deutschland gewesen, das von Kriegsanfang Dum-Dum-Kugeln verwendete. Solche verleumderische Ausrede könnte die in dem Telegramm des Kaisers an den Präsidenten Wilson enthaltenen Feststellungen nicht entkräften. Poincaré müßte den Beweis für seine Behauptungen schuldig bleiben. Deutschland hat der Presse, wie den neutralen Staaten sein Beweismaterial in Gestalt von bei französischen Soldaten gefundenen, in französischen Festungen beschlagnahmten verbotenen Geschossen zur Verfügung gestellt, dagegen hilft kein Leugnen.

Die Stimmung in Paris.

Paris, 15. Septbr. (Priv.-Tel. indirekt, Ctr. Krft.) Das Volk verhält sich trotz der Siegesbulletins ruhig. In Notre Dame fand ein feierlicher Kriegsgottesdienst statt. Die Menge überflutete auch den Platz vor der Kathedrale und sang statt der Liturgien Vaterlandslieder. Die Statue der Jungfrau von Orleans wurde bis zum Portal getragen und von der Menge frenetisch begrüßt. Kardinal Amette sprach auf dem Platz zu der versammelten Menge.

Verbot italienischer Zeitungen in Frankreich.

Rom, 15. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Zulassung italienischer Zeitungen in Frankreich ist jetzt allgemein verboten. Ausgenommen von dem Verbot bleiben bezeichnenderweise der „Messaggero“ in Rom und der „Secolo“ in Mailand.

Aus England.

Englands Einsatz zur See.

London, 15. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel vom 12. September: „Admiral Jellicoe leistet dem britischen Reich einen unvergleichlichen Dienst, indem er die deutsche Flotte von der Hochsee fernhält. Eine große Seeschlacht zwischen der englischen und der deutschen Flotte könnte genau die Lage herbeiführen, welche die Einleitung des deutschen Flottengesetzes vom Jahre 1900 flizierter. Wir würden siegen, aber der Preis könnte so hoch sein, daß wir lange Zeit aufhören würden, die größte Seemacht zu sein.“

Ein englisches Kriegsschiff gesunken.

Die in Buenos Aires erscheinende „La Plata Post“ berichtet in ihrer jetzt hier eingetroffenen Nummer vom 11. August Folgendes: „Dem Hafenpräsidenten von Rio meldete der Kapitän des brasilianischen Dampfers „Jatitube“, daß er auf hoher See Rettungsboote, Wappen und Rettungsgürtel des englischen Kreuzers „Glasgow“ gefunden habe. Ferner wurde gemeldet, daß dieses englische Kriegsschiff am Vormittag auf hoher See Kohlen nahm; bald darauf sei ein zweites Kriegsschiff am Horizont erschienen, welches der Kapitän für ein englisches gehalten habe, das aber ein deutsches (die Kriegsflaggen beider Flotten sind aus der Ferne schwer zu unterscheiden) gewesen zu sein scheint. Das Kriegsschiff „Glasgow“ ist ein moderner geschützter Kreuzer von 4900 Tons Wasserverdrängung und zirka 26 Seemeilen Geschwindigkeit, das 1909 vom Stapel lief. Der Kreuzer hatte eine Besatzung von 376 Mann.

Das Kommando der englischen Mittelmeerflotte.

Rom, 14. Septbr. (Priv.-Tel. Ctr. Krft.) Der seit herige kommandierende Admiral des in den türkischen Gewässern befindlichen englischen Geschwaders übernahm den

Oberbefehl über das Mittelmeergeschwader, dessen bisheriger Kommandant abberufen wurde, wie man annimmt, wegen mangelnder Aktionskraft.

England verkauft sich an Japan.

Amsterdam, 15. Septbr. Das angesehenste „Algemeen Handelsblad“ gibt folgendes als offizielles Communiqué der deutschen Gesandtschaft im Haag bekannt:

Die deutsche Gesandtschaft in Peking teilt amtlich mit: „Japan bestätigte offiziell der chinesischen Regierung den Ausbruch einer Revolution in Indien. Japan, durch England um militärischen Beistand gegen Indien ersucht, hat Hilfe zugesagt, aber unter schweren Bedingungen: freie Einwanderung in den britischen Besitzungen am Stillen Ozean, eine Anleihe von 200 Millionen Dollar und freie Hand in China. England hat diese Bedingungen angenommen.“

Das russische Eingeständnis der Niederlage.

Berlin, 15. Septbr. (W. B.) Nach einer Meldung des „Berl. Lokalanz.“ gibt eine russische amtliche Meldung den Rückzug der Russen in Ostpreußen zu. Sie besagt: Am 10. September wurde eine überwältigende Bewegung der deutschen Truppen gegen den linken Flügel der Armee des Generals Rennenkampf bekannt. Diese Bewegung veranlaßte die Russen, sich zurückzuziehen. Im ersten Augenblick unternahmen die Russen zur Beseitigung der deutschen Offensive aktive Operationen, aber dann stellte sich heraus, daß sie sich einem übermächtigen Gegner gegenüber befanden; an jener Front dauert der Kampf an.

Englische Verluste.

England erhöht die nunmehr zugestandenen Verluste von 10 000 auf 18 000 Mann.

Hungersnot in Serbien.

Wien, 15. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Berichten aus Nisch zufolge ist die innere Lage in Serbien verzweifelt. Die Serben geben ihre bisherigen Verluste auf 25 000 Mann an. Schrecklich ist der Hunger, welcher im Lande herrscht. Die serbische Regierung hat sich mit in Bulgarien ansässigen griechischen Lebensmittelhändlern wegen Lieferungen in Verbindung gesetzt. Trotz des Eingreifens der russischen Regierung hat Bulgarien die Ausfuhr der Ladungen nicht zugelassen, da sie das auf der Neutralität beruhende Ausfuhrverbot berührten. Alle größeren Orte sind mit Verwundeten überfüllt. Krankheiten richten Verheerungen in der Armee und der Bevölkerung an.

Die Mächte und das neue Regiment in Albanien.

Mailand, 14. Septbr. (Priv.-Tel. Ctr. Frlst.) Da die Mächte das Regiment der Aufständischen in Durazzo nicht anerkennen, haben sie ihre diplomatischen Vertreter zurückgezogen. Der deutsche Gesandte von Lucius kam gestern Abend in Bari an. In Durazzo ist nur der Dragoman des Konsulats von Oesterreich-Ungarn und der Italiens zurückgeblieben.

Deutsche Kameradschaft.

Ein Hamburger Schornsteinfegermeister, der sich freiwillig gemeldet hat und jetzt als Unteroffizier zur Ausbildung von Freiwilligen kommandiert ist, hat seiner Frau und seinen Kindern einen packenden Brief geschrieben, der besser noch als alle früheren ähnlichen Mitteilungen erkennen läßt, daß nur ein Geist, ein Gedanke das ganze deutsche Volk beseelt. . . . Strammer Dienst, große Marsche liegen hinter uns, seit ich von Euch fort bin, aber alles wird gern und mit einer Dienstfreudigkeit gemacht, daß ich mich mitunter über

mich selbst wundere, weil ich das Gefühl habe, als wäre ich erst gestern Soldat geworden und nicht schon 42 Jahre alt. Ich gehöre dem . . . an, und will versuchen, Dir ein Bild von meiner Mannschaft zu geben. Mein Halbzug ist 43 Mann stark, darunter befindet sich ein Professor mit sechs seiner früheren Hörer (Studenten). Er ist 52 Jahre alt; ferner habe ich acht Doctoren der verschiedensten Fächer, Juristen, Richter, Sekretäre, Philologen, Nationalökonomien, und, was allem die Krone aufsetzt, einen Privatdozenten des Völkerrechts, kurzum von meinen 43 Leuten sind rund 31 Akademiker, im Alter wechselnd von 52 Jahren bis 17½. Junge Hochschüler von schlankem Wuchs mit Kinderge Gesichtern, denen man noch ansieht, daß sie erst kurze Zeit ihr Einjähriges in der Tasche haben, wechseln ab mit ernstlichen Gesichtern voller Narben und großen Vollbärten. Aber eins — das haben sie alle gemein, den sehnlichen Wunsch, so schnell wie möglich zu lernen und: ran an den Feind! Kein Opfer, keine Anstrengung — und sie sind wahrlich nicht klein, — sind groß genug, um nicht willig getragen zu werden. Alles wird mit lächelndem Gesicht gemacht, obwohl man als alter „Fachmann“ manchesmal sieht, es fällt schwer. Der Professor setzt den Hof ebenso gut und gern, wie der Bierzapfer, und ein Dr. jur. setzt seine Treppe und Stube ebensogut, wie ein neunzehnjähriger Maurer aus Hamburg, ein Doktor aus dem Patentamt pußt seine Fenster, und schleppt Wasser zum Waschen drei Treppen rauf und runter, genau ebenso wie ein polnischer Bergarbeiter, der auch zwischen ist, obwohl der Mann zwei Autos sein eigen nennt und schwer vermögend zu sein scheint, alle von dem einen Geist beseelt: wir sind Kameraden. Ich könnte so viel erzählen von Einzelheiten, mein Herz ist voll davon. Ich habe schon so unendlich viel erlebt in dieser kurzen Zeit und bin der felsenfesten Ueberzeugung, ein Volk wie das deutsche ist nicht zu besiegen und wären es der Feinde noch mehr. Sonst bin ich wohlauf. Seid alle herzlich begrüßt . . .

Von nah und fern.

Frankfurt, 15. Septbr. Wiederergriffung eines Lustmörders. Der Arbeiter Ludwig Waldschmidt, der wegen eines Lustmordes an einem hiesigen jungen Mädchen vor zwei Jahren der Irrenanstalt Herborn zugeführt wurde und hier kürzlich entsprang, wurde gestern wieder ergriffen.

Frankfurt, 15. Septbr. Scharfe aber gerechte Bestrafung. Der 34jährige Gärtner Philipp Arenz aus Rastel und der 26jährige Arbeiter Buchholz aus Düsseldorf wurden von der Strafkammer zu 3 bezw. 2 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil sie einen jungen Mann, der nachts in der Anlage schlief, bestohlen hatten. Arenz brachte bereits 14 Jahre im Zuchthaus und Buchholz 6 Jahre im Gefängnis zu. Bei der Aburteilung betrug sich die Burschen derart roh, daß zu ihrem Transport in das Gefängnis zahlreiche Beamte erforderlich waren.

Zweibrücken, 15. Septbr. Der als Ein- und Ausbrecher berüchtigte Gendarmenmörder Paul Ludwig aus Tarnowitz, ist neuerdings bei der Verbringung in das Zuchthaus Ebrach aus dem Zug gesprungen und in der Gegend zwischen Donauwörth und Raumburg spurlos verschwunden. Er war vom pfälzischen Schwurgericht, wie noch erinnerrich, in der vorletzten Session zum Tode verurteilt, war aber jetzt bei der Mobilmachung vom König zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Bei der Ueberführung ins Zuchthaus hat der gemeingefährliche Mensch nun erfolgreich das Weite gesucht.

Lokalnachrichten.

* Erleichterungen für die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe bei der Nassauischen Landesbank und Nassauischen Sparkasse. In Rücksicht darauf, daß es als eine patriotische Pflicht für Jedermann zu betrachten ist, sich nach Möglich-

keit an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe zu beteiligen, hat die Direktion der Landesbank Einrichtungen getroffen, welche eine solche Beteiligung möglichst erleichtern sollen. In erster Linie sind es die Sparer, die in der Lage und berufen sind, bei der Zeichnung tätig mitzuwirken. Die Nassauische Sparkasse verzichtet in solchen Fällen auf die Einhaltung der Kündigungsfrist, ohne daß es irgend eines Nachweises bedarf. Auch erfolgt die Verrechnung auf Grund des Sparkassenbuches so, daß kein Tag an Zinsen verloren geht. Diejenigen, die zur Zeit nicht über ein Sparguthaben oder über bare Mittel verfügen, solche aber in absehbarer Zeit zu erwarten haben, erhalten von der Nassauischen Sparkasse die zur Zeichnung nötigen Geldmittel vorgeschossen, wenn sie in der Lage sind, andere Wertpapiere zu verpfänden. Der Zinssatz beträgt 6 Prozent, also soviel, wie bei der Kriegsdarlehnskasse ohne jeden Zuschlag. Bei Verpfändung von Landesbankschuldscheinen beträgt der Vorzugszinssatz nur 5½ Prozent. Auch ist in diesen Fällen die Beleihungsgrenze höher, als bei anderen mündelsicheren Papieren.

* Schickt Stöße in die Front! Es werden so allerhand nützliche Liebesgaben unseren braven Kriegern im Felde und den Verwundeten in den Lazaretten zugesandt. Aber an einen Gegenstand hat man dabei weniger gedacht, als Stöße. Sie können den durch Fuß- und Weinschuh verletzten Kriegern oft von unschätzbarem Werte sein. Es sei, so wird von einem Offizier berichtet, direkt bemitleidenswert anzusehen, wie so manche Verwundeten sozusagen auf allen Vieren auf dem Boden dahinkriechend, den Weg zur nächsten Hilfsgelegenheit zurücklegen müssen oder um sich aus der Feuerlinie in Sicherheit zu bringen. Vielen Soldaten ist schon geholfen, wenn sie Stöße zur Stütze erhalten. Die Verteilung kann durch die Sanitätskolonnen erfolgen.

* Geldsendungen an die Krieger können allen Postanstalten mit Postanweisung in Auftrag gegeben werden. Die Auszahlung an den Empfänger erfolgt in den Geldsorten, deren er in seinem jeweiligen Aufenthaltsort bedarf.

* Eine Million Bouillonwürfel hat die Firma C. S. Anort A.-G., Heilbronn a. Neckar, welche schon dem Roten Kreuz ihres engeren heimatlichen Kreises reichliche Unterstützungen zuteil werden ließ, der Zentralverwaltung des Roten Kreuzes in Berlin unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

* Warnung. Infolge Stillstandes der Betriebe in Lüttich und der damit verbundenen Aussichtslosigkeit auf Beschäftigung wird vor dem Zuzug deutscher Arbeiter amtlich gewarnt.

* Ein interessanter Zufall. Wie dem „W. B.“ gemeldet wird, befand sich unter den französischen Kriegsgefangenen Offizieren, die nach Baderborn kamen, auch ein 75jähriger General. Als dieser dort einzog, bemerkte er zu seiner Umgebung: „Ach, hier weiß ich Bescheid. Hier war ich Anno 70 auch schon.“ Das wunderliche Spiel des Zufalls hatte es gefügt, daß er im Kriege 1914 als Kriegsgefangener nach Baderborn kam, das er vor 44 Jahren schon in derselben Eigenschaft besucht hatte. Er dürfte kaum Gelegenheit haben, noch ein drittes Mal dorthin zu kommen.

Der Krieg 1870/71 im Lichte der Statistik. Die am Samstag erfolgte Bekanntgabe der bisher gefangenen feindlichen Krieger durch unsere Armeen läßt es geboten erscheinen, schon jetzt einen Rückblick auf die Waffenerfolge unserer Väter im Jahre 1870/71 zu tun. Nach den amtlichen Veröffentlichungen haben die Deutschen in 180 Tagen 156 mehr oder minder bedeutende Gefechte bestanden, größere Schlachten geschlagen, 26 feste Plätze genommen, 11 650 Offiziere und 363 000 Soldaten gefangen genommen und über 6700 Geschütze und 120 Adler oder Fahnen erbeutet. Eine genaue Berechnung ergibt ferner, daß die deutschen Heere in jedem der sechs Kriegsmomente durchschnittlich 26 Gefechte und 3 Schlachten durchkämpften.

schluß über den seltsamen Vorfall zu gewinnen, aber das junge Paar entzog sich allen Fragen mit allgemeinen Worten. Man wollte sich an Fräulein Barbara Nordwyl sodann wenden, deren Väter der würdige Knippers gewesen war, aber die schöne Dame lag krank in ihrer Kammer und war für Niemand zu sprechen.

Der nächste Hafen, welchen der „Egmont“ antief, ward in zwei Tagen in frühesten Morgenstunden erreicht, und da der Dampfer hier bis zum Mittag Aufenthalt hatte, war den Passagieren keine besondere Mitteilung gemacht worden. Wie erstaunte also der wachhabende Offizier, als kurze Zeit nach dem Ankerwerfen das elegante Fräulein Nordwyl an Deck erschien und bat, sie an Land setzen zu lassen. Da die Erlaubnis des Kapitäns für die Fahrt erforderlich war, bat der Offizier um einen kurzen Aufschub, aber Barbara wußte ihre verführerische Schönheit so gut zur Geltung zu bringen, daß der Offizier ihrem Drängen nachgab. Der Kapitän hatte nichts gegen die Ausschiffung einzuwenden, die von der Wahrheit und der wirklichen Bedeutung der aufregenden Vorkommnisse keine Ahnung hatte, den Dampfer verlassen, ohne daß sonst an Bord jemand eine Ahnung davon gehabt hätte.

Als die schöne Flüchtlinge, denn das war sie in der Tat, das Land betrat, empfand sie ein Gefühl der Befreiung. Sie wandte sich, bevor sie in einen Gasthof sich fahren ließ, nochmals nach der Richtung, in welcher der „Egmont“ von Anker lag, und ihre drohende Gebärde zeigte, wie schwer es ihr ward, sich in die Rolle der Besiegten zu fassen. Sie erkannte indessen doch wohl, daß ihr Spiel vorbei sei, und sie froh sein konnte, wenn Adrian Grotenhoop und seine Frau alles, was geschehen war, auf sich beruhen ließen.

Der Kapitän teilte Frau Henrika, die er zuerst sah, selbst mit, daß „ihre schöne Freundin“ bereits in der Nacht den Dampfer verlassen habe und an Land gegangen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Tiefe des Ozeans.

Von Hans Wald.
(Nachdruck verboten.)

64

Erst als Peter Steen mit seinen schweren Anlagern hervorgetreten war, als sie gesehen hatte, wie ihr Bundesgenosse vor den Beschimpfungen und schweren Anschuldigungen dieses Mannes zusammengebrochen war, da war ihr zum Bewußtsein gekommen, daß sie sich mit einem verzweifelt Menschen in ein verzweifelt Spiel eingelassen hatte, das jetzt von ihnen beiden verloren war. Knippers-Trüllens Leiche trieb im Ozean umher, und sie selbst stand gedemütigt vor ihren Feinden, wie sie Adrian und Henrika zu demütigen gehofft hatte.

In quälendem Sinnen vergingen ihr die Stunden, immer wieder stand ihr das furchtverzerrte Antlitz ihres Opfers vor den Augen. Denn sie konnte sich der Erkenntnis nicht mehr verschließen, daß auch dieser Trüllens das Opfer ihrer Leidenschaft geworden war, der längst nicht mehr den Mut gehabt hatte, ihr auf den Wegen ihres Hasses zu folgen. Er war ein gewissenloser Mensch gewesen, aber sie selbst hatte sich schließlich von noch viel weniger Bedenken leiten lassen, um ihre Rache an dem jungen Paare Grotenhoop zu nehmen. Und ihre Anschläge waren gescheitert, weil sie wider göttliches und menschliches Recht gingen.

Was sollte nun werden? Daß Adrian und Henrika eingesehen hatten, wie die Dinge lagen, war sonnenklar. Wenn sie erkannten, was sie allen diesen Intrigen verdankten, dann mußte sie, Barbara Nordwyl, der Gegenstand ihrer Verachtung sein. Diese Empfindung brannte in ihrer Brust wie ein glühendes Eisen, sie krampfte die Hände zusammen, daß sie Schmerz von dem Eindringen ihrer Fingernägel in das zarte Fleisch empfand. Am liebsten wäre sie sofort vom Dampfer „Egmont“ verschwunden, wenn das möglich gewesen wäre, um ihren Feinden nicht wieder zu begegnen.

Denn ihre Feinde blieben Adrian und Henrika in ihren

Augen. Ihr Stolz konnte sich nicht bezwingen, der Wahrheit die Ehre zu geben, immer wieder kam sie darauf zurück, daß sie von Adrian Grotenhoop herausgefordert sei, als dessen Braut sie sich habe betrachten dürfen, und der sie dann geringfügig verlassen und verraten habe. Daß nur ihre Eigenliebe sie sich als künftige Gattin des jungen Kaufmanns hatte betrachten lassen, gestand sie sich nicht zu, ihre Leidenschaftlichkeit hinderte sie, ruhig zu denken.

Der Sturm heulte noch immer um den „Egmont“, wenn auch sein Brausen mit dem früheren Toben des Ozeans nicht mehr zu vergleichen war. Trotzdem öffnete Barbara ein Rajütenfenster, die Erregung preßte ihr die Brust zusammen, es fehlte ihr an Luft. Unter den Tropfen der Regenschauer kam ihr für kurze Zeit ruhigere Ueberlegung; eine bessere Stimme war es, die sie zu hören glaubte und die sie ermahnte, Frieden mit den Grotenhoops und mit sich selbst zu machen. Aber wenn es dahin kommen sollte, mußte sie ihre Schuld eingestehen, mußte sie das von ihr schwer gekränkte junge Paar um Verzeihung bitten. Und das brachte sie nicht über sich. Unter ihren bebenden Fingern zerrissen die kostbaren Spitzen, welche ihren Hals und die Brust umgaben.

Endlich faßte sie einen Entschluß. Sie wollte sich krank stellen unter dem Vorwande, daß sie durch die Vorgänge des letzten Abends einen heftigen Nervenschlag erlitten habe. Das war erklärlich, diese Behauptung konnte kein Arzt widerlegen. Ihre Begleiterin sollte sie pflegen, und so war sie für mehrere Tage vor einem Zusammentreffen mit Adrian und Henrika gesichert. Bis dahin mußte wohl der nächste Hafen erreicht worden sein, und dann konnte sie in unauffälliger Weise den „Egmont“ verlassen.

So dämmerte der Morgen herauf, und an diesem erst ward den meisten Passagieren, die am Abend zuvor ihre Kabinen zeitig aufgesucht hatten, bekannt, welches Drama sich an Bord des Schiffes gestern abgespielt hatte. Man drängte sich um Adrian und Henrika, um den vollen Auf-

genommen, 1950 Offiziere und 60 500 Mann
schaften und 1110 Geschütze und 20 Adler oder Fahnen
besitzt haben. Es kommen somit beinahe auf jeden
Tag eine Schlacht, auf jeden sechsten Tag eine eroberte
Festung; ferner auf jeden Tag an Kriegsgefangenen 65
Offiziere, 2070 Mann und 38 Geschütze. — Der strategische
Erfolg der gesamten deutschen Heere in der Linie Trier—
Saarbrücken dauerte 13 Tage. Bei einer Heersstärke von 600 000
Mann wurden auf den in Frage kommenden fünf Haupt-
fronten täglich 42 000 Mann befördert. Ueber die Verluste
der folgenden Zusammenstellung Aufschluß. Es fielen oder
wurden infolge Verwundung 1871 Offiziere, 26 397 Solda-
ten, es wurden verwundet 41 840 Offiziere, 84 304 Solda-
ten, vermißt wurden 102 Offiziere, 12 752 Soldaten. Das
Gesamt insgesamt 6157 Offiziere, 123 453 Soldaten. Ver-
luste an Pferden waren 14 595 zu verzeichnen. — Welche
Zahlenziffern wird aber nun der Völkerring 1914 auf-
weisen?

Königsstein, 16. Septbr. In dankenswerter Weise hat
die Malerin, Fräul. Maria Schulte zum Besten der Kriegs-
wunden ein zweites Delgemälde geschenkt. Die Verlosung
dieser Delgemälde findet am nächsten Freitag nachmittag
1 Uhr im Saale des Rathhauses statt. Wie wir hören,
wurde durch den Vertrieb der Lose M. 253. — eingenom-
men, mit welchen wohl wieder mancher Schmerz in dieser
Kriegszeit gelindert werden kann.

Am nächsten Freitag wird die Familien-Unterstützung
für die zum Militär einberufenen Mannschaften vorschuf-
weise von der Stadtkasse ausgezahlt.

Der Heldentod für das Vaterland starb, nach hierher
gelangter Nachricht, der zum 80. Infanterie-Regiment ein-
berufene Küstler Gustav Georg Pöfeler, welcher bis zur
Mobilmachung Diener des Herrn von Henden war.

Eppstein, 15. Sept. In allen Kreisen ist man nach
dem bemühenden die Kriegsnot zu lindern. Von diesem
Bewusstsein hat sich auch der Localvorstand des hiesigen
Bereitschaftsleitens lassen, als er in seiner letzten
Sitzung den Beschluß faßte, aus dem verfügbaren Ver-
mögen, soweit es nicht zur Unterhaltung der ge-
meinschaftlichen Fortbildungsschule benötigt wird, einen Be-
trag von 200 Mark zum Zwecke der Kriegsfürsorge zur
Verfügung zu stellen. Von diesem Geld sollen die Hinter-
bliebenen der am Krieg Teilnehmenden, sowie die durch
den Krieg in Not geratenen Vereinsmitglieder unterstützt
werden. Die Unterstützungs-gesuche sind an den Local-
vorstand zu richten, der dann über die Bedürftigkeit und
die Höhe der Unterstützung von Fall zu Fall beschließen
wird. Ferner wird der Localvorstand auf Antrag den
in Not geratenen Vereinsmitgliedern die Zahlung der
Beiträge und des Schulgeldes erlassen. Von den Hinter-
bliebenen der am Krieg teilnehmenden Vereinsmitglieder
werden Mitgliederbeiträge nicht erhoben.

Eronberg, 15. Septbr. Herr Eisenbahn-Direktor
Friedrich hat heute Eronberg verlassen, um sein neues
Amt, als Leiter des Betriebsamts Fulda, anzutreten.

Offenbach a. M. Nachdem das Schulgebäude am
Hauptbahnhof als Reservelazarett mit 215 Betten
angeordnet und in Benutzung genommen ist, wurden der
Bereitschaftsschule seitens der Stadt Offenbach andere geeig-
nete Räume zu Verfügung gestellt, so daß die Fortführung
des Unterrichts im kommenden Winterhalbjahr nichts mehr
im Wege steht.

Letzte Nachrichten.
Berlin, 16. Septbr. Die Nachricht von dem Teilerfolge
der deutschen Waffen im Westen wird von der Mehrzahl der
Militär als Beweis dafür angesehen, daß unsere Zuver-
sicht auf einen endgültigen Sieg unserer Waffen nicht ge-
gründet werden wird. Da sich die Schlacht über eine breite

Front erstreckt, so sei damit zu rechnen, daß die Kämpfe erst
nach einer Reihe von Tagen zu einem Abschluß führen
werden.

Berlin, 16. Sept. In der „Tägl. Rundschau“ tritt
Dr. Diedmann dafür ein, daß die Kriegsgefangenen in
den Dienst der Landeskultur gestellt werden, insbesondere
in den der Moorkultur.

Berlin, 16. Septbr. Die „B. Z.“ meldet:
Von dem englischen Kreuzer „Pathfinder“ gingen 270
Mann verloren.

Wien, 15. Sept. (Abends. W. T. A. Amtlich.) Die
über die Save eingebrachten serbischen Kräfte wurden
überall zurückgeschlagen. Syrmien und Banat sind daher
vom Feinde vollständig frei.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Generalmajor.

Rotterdam, 16. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Zu den
Erklärungen Churchills, daß bei der Rekonstruktion Europas,
die auf den Krieg folgen sollte, die unterworfenen Völker be-
freit werden sollten, fragt der „Nieuwe Rotterdamse Cour-
rant“, was Rußland zur Befreiung Polens und Finnlands,
und England zur Befreiung Ägyptens sagen würde.

Pakete an unsere Truppen.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß
von der Feldpost Pakete von mehr als 250 Gramm Gewicht
an die Angehörigen des Feldheeres zurzeit nicht befördert
werden dürfen und daher von den örtlichen Postanstalten
auch nicht angenommen werden. Wer beabsichtigt, Ange-
hörigen des Feldheeres Pakete zu senden, hat das Paket,
das möglichst nicht über 5 Kgr. schwer sein soll, an den
Feldtruppenteil zuständigen Ersatztruppenteil zu richten.
Die Adresse würde z. B. für eine der 6. Kompanie Infan-
terie-Regiments Nr. 81 angehörende Person wie folgt zu
lauten haben

An
das Ersatzbataillon Infanterie-Regiments Nr. 81
in Frankfurt a. M.
zur Weiterbeförderung an:
18. Armee-Korps,
21. Infanterie-Division,
42. Infanterie-Brigade,
Infanterie-Regiment Nr. 81,
2. Bataillon,
6. Kompanie,
Gefreite d. Reserve

Ausdrücklich wird bemerkt, daß dieses Verfahren nur
auf diejenigen Personen des Feldheeres Anwendung finden
kann, welche sich bei Truppenteilen befinden, die zum Ver-
band des 18. Armee-Korps oder 18. Reserve-Korps gehören
oder bei Truppenteilen stehen, die ihrer Nummern- usw.
Bezeichnung nach als vom 18. Armee-Korps hervorgegangen
betrachtet werden können. Diese Angaben müssen aus der
vom Absender auf das genaueste anzugebenden Adresse
hervorgehen.

Dem Verderben ausgelegte Waren sind unter keinen
Umständen abzugeben, da längere Zeit verstreichen kann,
bis das Paket in den Besitz des Empfängers gelangen
wird. Es wird daher auch ersucht, Pakete nur dann abzu-
senden, wenn der Empfänger die Uebernahme gewisser
Gegenstände selbst gewünscht hat. Die Anordnungen an-
derer Armee-Korps sind hier nicht bekannt, es kann daher be-
züglich derselben hier auch keine Auskunft gegeben werden.
Der Standort der Ersatztruppen kann bei der örtlichen Post-
anstalt erfragt werden.

Frankfurt a. M., den 10. September 1914.
Stellvertretendes Generalkommando 18. Armee-Korps.

Fürs Vaterland!
Krieg! scholl es durch die Gassen,
wie schwer war das zu fassen!
Der Friede war so schön!
Heraus die Schwerter schwangen,
und unsre Brüder sangen:
„Fürs Vaterland wir gehn.“
Wir wollen ihnen zeigen,
kommt Brüder mit zum Reigen,
der Schlachtenanz hebt an.
Gott schütze unsre Lieben,
die still daheim geblieben,
wir stehen Mann an Mann.
Hei! wollen wir sie schlagen,
sie sollen es nicht wagen,
zu fesseln unsre Hand!
Wir halten hoch die Fahne:
„Gelobet sei dein Name
du deutsches Vaterland!“

Kirchliche Nachrichten aus der evangel. Gemeinde.
Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsgebetstunde.
Die Kirche ist täglich von morgens bis abends geöffnet.

Künstliche Zähne mit und ohne
Baumenplatte.
— Garantie für guten Sitz. —
Stiftzähne, Kronenplomben in Gold und Silber.
Zahnziehen und Zahnreinigung.
Anton Stener, Zahnmediziner, Königsstein i. L.,
33 Hauptstraße 33.
Behandlung von Mitgliedern der Orts- und anderen Krankenkassen.

Bekanntmachung.
1. Junge Leute, die mindestens das 16. Lebensjahr voll-
endet haben und von denen mit Sicherheit zu erwarten ist,
daß sie mit vollendetem 17. Lebensjahre felddienstfähig sind,
können sich bis zum 13. September d. J. bei einem Bezirks-
kommando des Korpsbereichs zur Aufnahme in eine im
Korpsbezirk zu errichtende Militärvorbereitungsanstalt mel-
den. Sie erhalten in dieser Anstalt bis zum Übertritt zur
Truppe eine vorwiegend militärische Ausbildung.
2. Über Zeit und Ort der Stellung in der Anstalt er-
geht spätere Mitteilung. Die Aufnahme erfolgt nach ärzt-
licher Untersuchung. Die Bewerber müssen vollkommen ge-
sund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmba-
ren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein. Eine Prü-
fung auf Schulbildung findet bei der Aufnahme nicht statt.
Erlittene leichte Strafen schließen die Annahme nicht aus.
3. Eine Verpflichtung, über die gesetzliche Dienstpflicht
hinaus zu dienen, erwächst den Aufgenommenen nicht.
4. Bei der Mobilmachung können die Aufgenommenen
auf ihren Wunsch, soweit sie noch nicht ausgebildet sind, in
eine Unteroffiziersvorschule, soweit sie sich bereits bei einem
Truppenteil befinden, in eine Unteroffizierschule unter den
für diese Schulen vorgeschriebenen Bedingungen, die auf dem
Bezirkskommando einzusehen sind, aufgenommen werden.
5. Inaktive, nur garnisondienstfähige Unteroffiziere jeden
Dienstgrades, welche sich zur Ausbildung dieser jungen Leute
geeignet erachten, wollen sich ebenso bis zum 13. Septem-
ber ds. Js. unter Vorlage der nötigen Angaben über Al-
ter, Waffe bei der sie gestanden, Dienstgrad, militärische Vor-
bildung, bei einem Bezirkskommando des Korpsbereichs
melden. Solche, welche bereits auf einer Unteroffizierschule
bzw. Vorschule tätig waren, werden bevorzugt.
Der kommandierende General.
Freiherr v. Gall, General der Infanterie.

Obstverkauf.
Donnerstag den 17. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, werden im
Saale des Rathhauses
10 Körbe Äpfel und 1 Korb Obst,
2 Säcke Birnen,
öffentlich versteigert.
Königsstein i. L., den 16. September 1914.
Der Magistrat. Jacobs.

Israel. Kultusgemeinde Königsstein.
Der Voranschlag pro 1914/15 und die Rechnung 1913/14 liegt
von heute ab acht Tage zu jedermanns Einsicht bei dem Unterzeichneten
Königsstein i. L., den 16. September 1914.
Der Vorsitzende: Maier Cahn.
Unsre Langer's Lebensfreude — Bücher-Sammlung Band à 1 Mark;
Heinrich Strack, Hofbuchhandlung, Königsstein i. Taunus.
„Das war mein guter Stern auf Erden;
ich glaubte an die Menschen stets!
Und mocht' mir manches Leid auch werden,
es bringt's der Wind, der Wind verweht's.
Und auf der fernsten Felsenhöhe
im Bergwald war ich nie allein;
ich trug der Menschen Glück und Wehe,
als wären tausend Leben mein!
Sei stark! — Vern Haß und Liebe kennen!
Doch ob dein Herz auch jauchzt und stöhnt
bei manchen Namen, den sie nennen —
nur mit dem Ganzen sei versöhnt!
Die Weisheit ist's die ich im Wandern
auf Gottes grünen Auen lern';
und dünkt sie töricht auch den andern —
mit war sie stets mein guter Stern.“
Karl Stieler.

Einladung.
Zur einer Besprechung über gemeinschaft-
lichen Bezug künstlicher Düngemittel werden die
Interessenten
nochmals auf Donnerstag den 17. September, abends 9 Uhr, im
hiesigen Rathausaal erbeten eingeladen.
Königsstein i. L., den 16. September 1914.
Der Bürgermeister: Jacobs.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt
Meggendorfer-Blätter
München • • • Zeitschrift für Humor und Kunst
• • • Vierteljährlich 12 Nummern nur M. 1.—
Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Versagen Sie eine Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 4
Kein Besucher der Stadt München
kann es verschmähen, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstr. 4, befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.
Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Das Büro für Kriegs-Fürsorge,
Rathaus, Zimmer Nr. 4, ist am jedem Hochfesttag nachmittags
von 9—11 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr geöffnet.
Bekanntmachung für Falkenhelm.
Nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung vom
1. Juni 1891 § 150 Abs. 4 wird in jedem einzelnen Falle die Befreiung
betroffener Gewerbetreibender von der Zahlung der Gewerbesteuer
geprüft werden. Die zum Beweise einer obligatorischen oder
freiwilligen Fortbildungsbildung erforderliche freie Zeit nicht gewährt.
Falkenhelm i. L., den 7. September 1914.
Die Stellvertreterin: Gabelbach.
Briefpapiere und Briefumschläge
für
geschäftlichen und privaten Gebrauch
— in Schwarz- oder Buntdruck —
empfiehlt
Druckerei Ph. Kleinböhl.

Bekanntmachung.

Die Familien-Unterstützungen für die zum Militär einberufenen Mannschaften werden am Freitag, den 18. September, vorläufigweise von der hies. Stadtkasse ausbezahlt.
Königstein, den 16. September 1914.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Vielfach wird darüber geklagt, daß die Preise für Lebensmittel auch im Großhandel unangemessen erhöht worden seien. Solche Preiserhöhungen waren schon verwerflich, als sie in der ersten Vorkriegszeit über die unvermeidlichen Verkehrsbeschränkungen erfolgten, sie nötigen zu scharfen Gegenmaßnahmen, falls sie jetzt angesichts der Verkehrserschwerungen und des Standes der Ernte fortgesetzt werden. Um den Kleinhandel und die Verbraucher vor Uebertreibung zu schützen, werden, da wo es nötig sein sollte, Höchstpreise für den Großhandel festgesetzt werden. Nach dem Gesetze kann alsdann die Behörde die Vorräte übernehmen und zu den festgesetzten Höchstpreisen auf Rechnung und Kosten des Besitzers verkaufen, wenn dieser sich weigert, zu den Höchstpreisen zu verkaufen.

Bei der Festsetzung von Höchstpreisen wird die normale Marktlage maßgebend sein und auf vorangegangene Preiserhöhungen keine Rücksicht genommen werden.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Wird veröffentlicht.

Königstein i. T., den 7. September 1914.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Bezüglich der Holzpreise wird hiermit bekannt gemacht, daß den Anordnungen des Forstschutzbeamten unbedingt Folge zu leisten und die angelegten Stunden und Bezirke eingehalten werden müssen. Unter keinen Umständen kann geduldet werden, daß einzelne Personen ohne Anweisung Holz lesen und zu anderen als den festgesetzten Zeiten den Wald durchstreifen.

Zu widerhandlungen gegen die Anordnungen müssen bestraft werden.
Königstein i. T., den 7. September 1914.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Der stellvertretende kommandierende General des 18. Armee-Korps hat seine Anordnung, wonach die geltenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe bis auf weiteres außer Kraft treten, aufgehoben. Die Vorschriften über die Sonntagsruhe treten also im vollen Umfange wieder in Wirksamkeit.

Bad Homburg v. d. O., den 25. August 1914.

Der Königl. Landrat. J. B.: Jüller.

Wird veröffentlicht.

Königstein (Taunus), den 10. September 1914.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

In dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns Konrad Herr IV. in Kellheim soll eine Abzugsverteilung erfolgen.

Dazu sind 3072,47 M. verfügbar. Zu berücksichtigen sind 17,01 M. bevorrechtigte und 30567,27 M. nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen kann auf der Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts Königstein i. T. eingesehen werden.
Königstein (Taunus), den 13. September 1914.

Der Konturverwalter:
Rechtsanwalt Machol.

Kriegs-Fürsorge Königstein.

Am Freitag, den 18. d. Mts., nachm. 4 Uhr, findet auf dem hiesigen Rathhauseaal die Verlosung der von Hrn. Schulze geschenkten Elgemälde statt.

Königstein (Taunus), den 16. September 1914.

Der Bürgermeister: Jacobs.

Kriegs-Fürsorge Königstein i. T.

Näh- und Strick-Arbeiten.

Ausgabe und Annahme der Arbeiten: täglich 4—5 Uhr.

Gemeinsames Nähen:

Montag und Donnerstag } 4—6 Uhr.

Dienstag und Freitag }

Für Kinder: nur Dienstag und Freitag } 4—5 1/2 Uhr.

Lebensversicherungen

der Nass. Lebensversicherungsanstalt

verwaltet durch die Direktion der Nass. Landesbank

auf Todesfall, Gemischte-, Aussteuer-, Militärdienst-Versicherung, Leibrenten-, Volks-, Kinder-, Hypothekentilgungs-Versicherung (wichtig für Hypothekenschuldner)

Keine Aufnahme- und Polizen-Gebühren.

Außerst günstige vorteilhafte Bedingungen, dass sie wohl schwerlich überboten werden können. Auskünfte erteilt und Anträge nimmt entgegen

Wilhelm Willas, Kellheim i. Taunus,

Sodenerstrasse Nr. 5.

Zu verkaufen:

Zweischen per Pfund . 5 Pf.

Kartoffeln 4

Frau Karl Schamberger,

Kellheim i. T., Sodenerstrasse 8.

Ein Zimmer u. Küche

und Zubehör parterre

sofort zu vermieten.

Theodor Beer, Kellheim.

Gebrauchte Weinfässer,

frisch geleert, als Apfelschneid- und Einnachfässer geeignet, abzugeben Fr. Beigwenger, Höchst a. M., Brünningstraße 22.

Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz.

Post-Paket-Adressen,

Paket-Flussbeadressen

Anhänge-Zettel,

Postkarten, Reiseavis,

Geld-Empfangs-

: Bestätigungen:

Adress-Empfehlungs-Karten usw.

empfehlen

Druckerei Ph. Kleinböhl,

Königstein.

Sämtliche infolge des jetzigen Welt-Krieges bis jetzt erschienenen und noch erscheinenden Bücher jeder Art, illustrierte und andere Literaturwerke (die gesamte Kriegsliteratur von einst und jetzt) sind vorräthig, ober schriftlich zu belegen von
Heinrich Strack, Hofbuchhandlung
Hauptstrasse 22 :: Königstein i. T. :: Fernruf 83

Bekanntmachung.

Die Straßen und Plätze in hiesiger Stadt müssen jeden Tag bis Vormittags 8 Uhr und an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von nachmittags 3 Uhr ab gründlich gekehrt und gereinigt werden.

Nicht-Beachtung wird unangenehm bestraft.

Die Polizeiverwaltung.

Frachtbrieife und Eilfrachtbrieife

sind stets vorräthig und werden in jedem Quantum abgegeben in der Buchdruckerei Ph. Kleinböhl, Königstein.

Bekanntmachung für Eppstein.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) und der §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Verordnung vom 10. September 1887 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (G.-S. S. 172) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den ganzen Umfang des Regierungsbezirkes unter Aufhebung der diesseitigen Polizeiverordnung vom 15. Juni 1887 (Reg.-Amtsblatt Nr. 25 S. 322) folgendes verordnet:

§ 1. Alle bereits abgestorbenen Obstbäume, sowie die dünnen Äste und Aststumpfen an noch nicht abgestorbenen Obstbäumen, sowohl in Gärten als in Feldern sind seitens deren Eigentümer oder sonstiger Nutzungsberechtigten, welchen die Verfügung über dieselben zusteht, in jedem Jahre bis zu dem im § 3 festgesetzten Termine zu entfernen. Das dürre Holz ist alsbald wegzuräumen oder an Ort und Stelle zu verbrennen.

§ 2. Zur Verhütung der Insekten- und Pilzvermehrung sind bei Abschneiden der dünnen Äste und Aststumpfen der Obstbäume stets a) alle Sägeschnittwunden von 5 cm Durchmesser und darüber mit Steinkohlenteer oder einem anderen geeigneten Mittel zu verbeden; b) die am Stamm und an älteren Ästen durch Frost, Alter, Verwundung u. dgl. hervorgerufenen Seitenwunden auszuzeichnen und mit Steinkohlenteer oder sonst einem anderen geeigneten Mittel zu verstreichen; c) die vorkommenden Astlöcher von dem modrigen Holze zu reinigen und so auszufüllen (beispielsweise mit einem Gemisch von Kalk und Leer), daß das Wasser nicht mehr eindringen kann.

§ 3. Die in den §§ 1 und 2 genannten Arbeiten sind sobald als möglich, längstens aber bis zum 1. März des auf das Bemerklichwerden des Schadens folgenden Jahres auszuführen.

§ 4. Zuwiderhandlungen unterliegen zufolge des § 34 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880 der daselbst vorgesehenen Strafe bis zu 10 M. oder verhältnismäßiger Haft.

Wiesbaden, den 5. Februar 1897.

Der Königl. Regierungs-Präsident.

J. B.: Frhr. v. Reischwig.

Wird veröffentlicht.

Eppstein i. T., den 12. September 1914.

Die Polizeiverwaltung: Müncher.

Freiwillige Gaben für die im Felde stehenden Truppen.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für freiwillige Gaben zum Besten der im Felde stehenden Truppen, Verwundeten und Kranken im Bereiche des 18. Armee-Korps zwei Abnahmestellen in Frankfurt a. M. und zwei:

Abnahmestelle I für Sanitätshilfsmittel (Lazarettbedarf) im Carltonhotel am Hauptbahnhof,

Abnahmestelle II für Bekleidungsstücke, Nahrungs- und Genussmittel: Stellvertretende Intendantur des 18. Armee-Korps, Gedderichstraße 59, Erdgeschoss rechts

eingerichtet worden sind, welche dem Generalkommando unterstehen. An diese Abnahmestellen sind alle freiwilligen Gaben (nicht Geld) zu richten, gleichviel ob sie von Vereinen gesammelt oder einzelnen Gebern gesendet werden. Gaben mit Sonderbestimmung, z. B. für Angehörige einer Provinz, einer Truppengattung usw. anzunehmen, ist nicht tunlich. Derartigen Wünschen kann nicht entsprochen werden.

Geschäfts-Empfehlung.

Selzerbrunnen Gross-Karben i. H.

Der älteste und einer der besten Mineral- und Heilwässer Deutschlands. Aerztlich empfohlen, Rheumatismus, Nervosität, Hals-, Magen-, Nieren- und Blasenleiden usw.

Rosbacher und Kronthaler-Wasser.

Export nach allen Weltteilen.

Weiter empfehle ich meine Limonaden, welche aus den besten Raffinaden hergestellt sind, sowie Kohlensäure, Gläser, Bindings und Culmbacher Bier in Flaschen und Faß. Uebernahme größerer und kleinerer Festlichkeiten.

Prompte Bedienung.

Joseph Kohl, Mineralwasserfabrik

Kellheim im Taunus

Tel. 8, Amt Kellheim. Sonntags Anschluß mit Soden.

Bierverlag, Spezialausschank der Brauerei Binding.

Leihbibliothek des Vereins für Volksvorträge

Unentgeltliche Ausgabe von Büchern belehrender und unterhaltender Art für Erwachsene und Kinder jeden Sonntag, vormittags von 11—12 Uhr, und Mittwoch, abends von 7—9 Uhr, im Hotel Georg, Königstein, Eingang Seilerbahnweg.



ADLER

Automobile
Fahrräder
Schreibmaschinen

Höchste Auszeichnungen. — Goldene Staatsmedaille.

Grosse Taunusstr. 1
Tel. 108

SCHRODT, Höchst a. M.

Kaiserstrasse 13
Tel. 102

Vertreter: Königstein und Umgebung Jean Beppler, Königstein i. T.